

II.

Als sich Peter von Aragon im August 1282 dazu entschloß, den aufständischen Städten Siziliens zu Hilfe zu kommen und die Rechte des Königreiches für seine Frau und seine Kinder in Anspruch zu nehmen, da begleiteten vom ersten Tage an seine militärischen Handlungen propagandistische Schreiben. Diese in Epistelform verfaßten Propagandaschriften konnten damals auf eine sehr ausgebildete Überlieferung zurückblicken. Die großen Manifeste Friedrichs II. und seiner päpstlichen Gegner hatten einen Typ geschaffen, den die Briefschreiber in einzelnen Ländern Europas noch am Ende des 13. Jahrhunderts als vorbildlich empfanden ²⁶⁾. Während die Päpste gern ihre Gegner in allegorischer Weise mit dem kommenden Antichristen identifizierten, war es in den kaiserlichen Schreiben üblich gewesen, mit allgemeinen Betrachtungen über die Eigenart der Schöpfung oder über die besondere Stellung des Menschen, den Gott nach seinem Bilde geschaffen hatte, zu beginnen, um dann vom Allgemeinen zum Konkreten, von der Weltordnung zur augenblicklichen politischen Situation herabzusteigen. Das wurde allmählich zu einer erlernbaren Technik, die Männer wie Peter von Prece virtuos handhabten. Von seiner Art zeugen noch die Manifeste Manfreds, der der Schwiegervater Peters von Aragon war, und die Aufrufe Konradins, des letzten Stauferherrschers in Süditalien ²⁷⁾. Peter von Prece selber soll als alter Mann seine Kraft dem aragonesischen König zur Verfügung gestellt haben ²⁸⁾.

²⁶⁾ H. Wieruszowski, Vom Imperium zum nationalen Königtum. Vergleichende Studien über die publizistischen Kämpfe Kaiser Friedrichs II. und König Philipps des Schönen mit der Kurie, Beiheft 30 der HZ. (1933) 89 ff.

²⁷⁾ Das Manifest Manfreds an die Römer geht von einer Betrachtung über die Ordnung der menschlichen Gesellschaft (Verhältnis von Reich und Kirche) aus: MG. Const. II 558 ff.; vgl. dazu K. Hampe, Zum Manifest Manfreds an die Römer vom 24. Mai 1265, NA. 36 (1911) 226 ff. und E. Müller, Peter von Prezza, ein Publizist der Zeit des Interregnums, Heidelb. Abh. z. mittl. und neueren Gesch. 37 (1913) 1 ff. Für die von Peter von Prece verfaßten Aufrufe Konradins s. jetzt R. M. Kloos, Petrus de Prece und Konradin, QFIAB. 34 (1954) 88 ff. Von den dort abgedruckten Schriftstücken geht das erste von der Parallelität zwischen der Herrschaft Gottes und der Herrschaft des Kaisers aus, das zweite von dem Verhältnis zwischen dem Kaiserreich und den anderen Reichen, während das dritte und vierte am Anfang den Zusammenhang zwischen dem Reich und dem Kosmos behandelt.

²⁸⁾ Diese Vermutung spricht E. Müller auf Grund eines Stilvergleiches aus, s. aber unten Anm. 67. Der Vermutung Müllers folgt Wieruszowski a. a. O. S. 68.